Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Glückliche Kindheit!

Wie herrlich ist es doch, wenn man zum Spielkameraden ein williges und treues Tier gleich diesem Prachthunde hat

N



Ein neuer Prozeß „Baeran" in der Tschechoslowakei. Der bekannte Führer der Slowakischen Volkspartei, Dr. Tuka, welcher des Hochverrates zugunsten Ungarns angeklagt wurde D. Pr. Ph. Z.



Senator Evans Edge, der neue amerikanische Botschafter in Paris, begann seine Laufbahn als Setzerlehrling Keystone



Der russische Gesandte in Paris, Dowgalewski, der in London wegen Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen verhandelte Presse-Photo



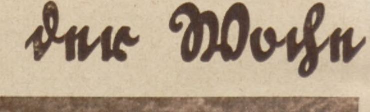
Prinzgemahl Heinrich der Niederlande wurde wegen seiner großen Verdienste um deutsche Hochschulen zum Ehrensenator der Universität Greifswald ernannt D. Pr. Ph. Z.



Der Kronprinz Umberto von Italien hat mit seinem Vater Meinungsverschiedenheiten, weil König Viktor Emanuel, wichtige Rechte der Krone zugunsten Mussolinis aufgegeben habe D. Pr. Ph. Z.

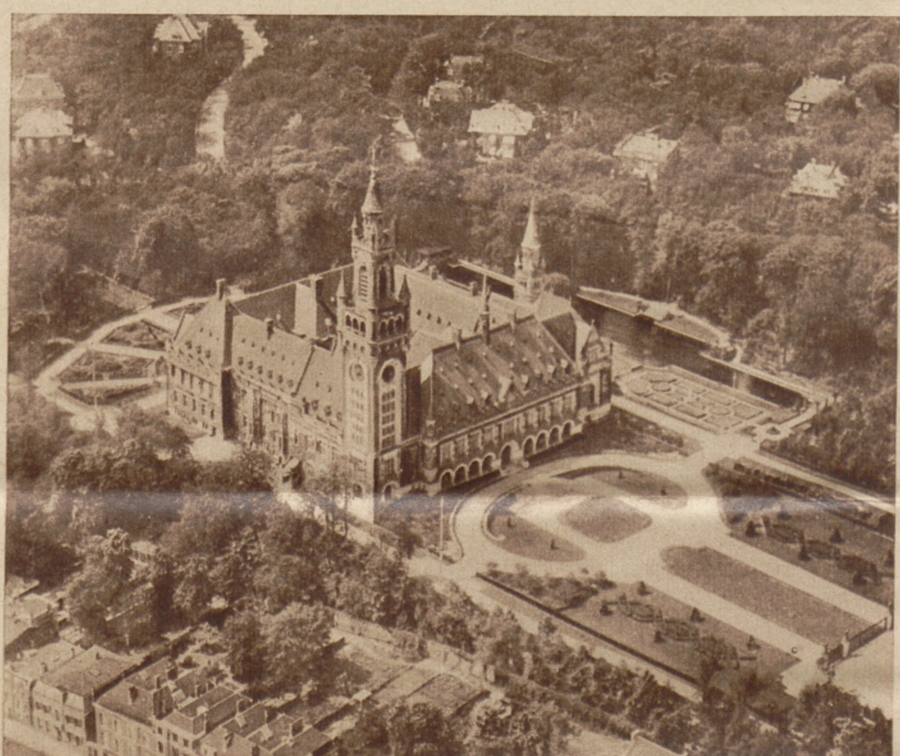
Männer, von denen man spricht

Bilderschau





Der Papst verläßt seit 59 Jahren zum erstenmal wieder den Vatikan, nachdem zwischen Italien und dem Papste durch das von Mussolini getroffene Abkommen der Friede wiederhergestellt ist. — Der Papst erteilt auf dem Petersplatz vor einer ungeheuren Volksmenge den Segen Presse-Photo



Haag, der Konferenzort, wo Deutschland mit den Tributmächten verhandelt. — Blick auf den Friedenspalast Sennecke



In Erwiderung des schwedischen Flottenbesuches in Kiel besuchte die deutsche Hochseeflotte Schweden. — Die Flotte auf hoher See D. Pr. Ph. Z.

General Diaz (×), der Generalinspektor der chilenischen Armee, traf zum Studium Deutschlands in der Reichshauptstadt ein D. Pr. Ph. Z.



Beim 420-Stunden-Dauerflug-Weltrekord der Amerikaner Jackson und O'Brine tankte das Rekordflugzeug, indem es aus einem darüberfliegenden Tankflugzeug sich Betriebsstoff von oben her zuleiten ließ. Deutschland macht bekanntlich Versuche in der Richtung, beim Tanken in der Luft den Betriebsstoff von unten her einzuholen Sennecke

Der Schimpanse „Boby", auch ein Passagier des „Graf Zeppelin" auf seinem zweiten Amerikaflug, unterhält sich an Bord mit einem Journalisten S. B. D.

Zwergen gleichen neben dem Lloyd-Riesendampfer „Bremen", welche auf der Rückfahrt nach Europa nach Eroberung des „Blauen Bandes" einen neuen Schnelligkeitsrekord aufstellte, die längsseits liegenden Quarantänedampfer der New-Yorker Hafenbehörden Sennecke

Kolonistenschicksal. Eine 900 Köpfe starke Abteilung schwedischer Kolonisten, die seit anderthalb Jahrhunderten in der Ukraine ansässig waren, ist jetzt, durch die Verhältnisse gezwungen, wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. – Die Kolonisten werden auf der Durchreise in Pasewalk vom „Roten Kreuz" gelabt

Im Zeichen der Wohnungsnot! Das erste Wohnschiff der deutschen Reichsmarine wird der im Jahre 1902 erbaute 2800-Tonnen-Kreuzer „Arcona" sein. Er wird zurzeit auf der Werft in Wilhelmshaven zum Wohnschiff umgebaut und soll in Kiel stationiert werden D. Pr. Ph. Z.

Die Schule der Neuzeit

Welche Mutter, welcher Vater wünschten nicht, daß ihre Kinder im Leben vorwärts kommen, wertvolle und geachtete Glieder der Nation und der menschlichen Gesellschaft werden? Tüchtige Menschen sollen sie werden und ihren Eltern Freude bereiten durch Leistung und durch ein Leben für ein großes Werk. Und in diesem Wunsche trifft sich die Absicht der Eltern mit denen der Lenker und Führer der Nation. Die Nation sieht in der Jugend ihr wertvollstes Gut. Und so wird zum Ziel unserer Nationalerziehung, den deutschen Staatsbürger heranzubilden, der Aufgabe und Sendung seines Volkes als harmonisch gebildete Persönlichkeit erkennt und ihr lebt, seine Kräfte dort einsetzend, wo er wirkt. Körperliche und geistige Schulung gehen zu diesem Zwecke Hand in Hand. Den Typ der Gemeinschaftsschule, in der Schüler und Lehrer eine Gemeinde sind, verkörpert das bekannte Schulheim Schloß Au in dem herrlichen Traungebiet Oberösterreichs. Die Schüler sind dort zu sogenannten Familien zusammengefaßt, denen ein Lehrer vorsteht, der mit seiner Familie zusammenwohnt, mit ihr am selben Tische speist und sie in allen Angelegenheiten der Lebensführung berät und zugleich ihr Lehrer ist. Im Unterricht teilt er sich mit den anderen Lehrern des Schulheims, hat aber in jeder Hinsicht die Möglichkeit, sich persönlich von dem Fortgang der Bildungsarbeit zu überzeugen. Auf Turnen und Sport wird großes Gewicht gelegt: das Erziehungsziel ist die geschlossene, harmonisch gebildete Persönlichkeit. Die Lehrmethoden und Lehrmittel entsprechen dem Stande der neuzeitlichen Schule. Anders die Schule der Großstadt. Hier ist, da die Schüler bei ihren Eltern wohnen, die Bildung von Familien der Schülerschaft unmöglich. Doch wird auch hier versucht, eine harmonische Gemeinschaft zu bilden. Die moderne Technik ist in die Schule eingezogen. Das Radio und die Sprechplatte des Grammophons werden dem Unterricht dienstbar gemacht. In den neuzeitlichen Schulen ist man auch von den steifen Sitzbänken abgekommen und zu den praktischen Tischen übergegangen. Die äußere Fürsorge für die Schüler ist in solchen Schulen vorbildlich. Baderäume ermöglichen täglich, ein erfrischendes, abhärtendes Duschbad zu nehmen. Die Lehrmethoden sind vorbildlich durchdacht, das Erziehungsziel ist auch hier der deutsche Staatsbürger, die von innerlicher Verantwortung getriebene deutsche Persönlichkeit.

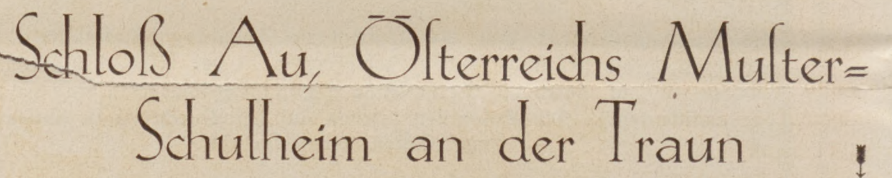
Dieses Idealbild des Knaben, der durch Turnen und Sport auf dem grünen Rasen gestählt ist, der weltoffen, hilfsbereit und mit dem Quellborn deutschen Wesens und deutscher Kultur verbunden, sich der Verantwortung seiner Nation gegenüber auch als Mann stets bewußt bleibt; das Wunschbild des Mädchens, welches befähigt ist, der sichere Pol einer Familie zu sein: sie erst geben unserem Erziehungsideal Weihe und Größe, die begeistern können. Stehen aber über dem Wirken des Erziehers, des Lehrers, als leitende Gestirne die unvergänglichen Menschheitswerte unserer Nation, dann werden auch ihm Mühen und Entsagungen leichter tragbar erscheinen

Dr. E. L.

Springtrinkbrunnen sind überall auf den Gängen in unmittelbarer Nähe der Klassenzimmer aufgestellt. Man braucht keine Becher und schließt so jede Krankheitsübertragung durch schlecht gesäuberte Trinkgefäße aus Sennecke

Die moderne Schule der Großstadt

Das Radio im Dienste der Erlernung fremder Sprachen S. B. D.



Schloß Au, Österreichs Muster-Schulheim an der Traun

Im Oval: Gefällige Tische anstatt der steifen Schulbänke gehören in jede neuzeitliche Schule



Eingang zu Schloß Au, wo das bekannteste Land-Schulheim Österreichs untergebracht ist. Die rauschenden Wasser der Traun umspülen den Fuß des Schloßhügels, der Traunstein ist der Schirmherr des Heims, der tosende Traunfall und der Traunsee beliebte Ausflugsorte der Schüler



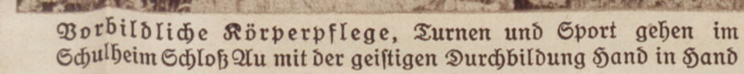
Ein erfrischendes Bad in der Traun





Das tägliche Brausebad in der Schule gibt den Schülern Gelegenheit, sich abzuhärten Sennecke





Vorbildliche Körperpflege, Turnen und Sport gehen im Schulheim Schloß Au mit der geistigen Durchbildung Hand in Hand



Die Fahrradaufbewahrungsstelle im Keller der Großstadtschule Sennecke

Heinz Steguweit erzählt:

Der Glockenläuter Medardus

Bis zum Glockenstuhl waren es genau 124 knarrende Stiegen, wer sich aber diese Arbeit machte, wurde oben für sein Herzklopfen reich belohnt: Man sah nicht nur auf alle roten Schindeldächer von Hammersbach, da rieselte auch zwischen Pappeln und stumpfen Weidenbäumen die Erft, im Westen standen die Höcker der Eifelberge wie eine Kamelkarawane am Horizont, und linker Hand qualmten die Essen fleißiger Braunkohlengruben. Dieser Blick ins Land war ein Geschenk, wer aber bemühte sich um ihn? — Die Hammersbacher waren ernste Bauern, verwittert und vollgesogen von der Herbheit ihrer Landschaft; gingen sie Sonntags zur Kirche, so ließen sie sich willig von den Glocken rufen, sie folgten auch, wenn zur Hochzeit oder Feuersbrunst geläutet wurde, aber auf den Turm zu steigen, in diese morsche, unheimliche Gehirnkammer, wo Eulen und Fledermäuse nisteten, wo es spukte und nach jedem Gewitter schwefelig roch? — Dieses Abenteuer überließen sie gerne dem alten Medardus, der heute im sechzigsten Jahr das dicke Läuteseil zog. Medardus selber war 80 Jahre alt, er hütete noch eine Schafherde; den Schlüssel zum Glockenstuhl steckte er nachts unter das Kissen, aus Angst und Sorge, man könnte ihm seine heilige Arbeit streitig machen. Krank war er nie, mit dem Sterben hatte er gar keine Eile, und denen, die eben an seinem Bette knieten, ihn mit nassen Lappen und Melissengeist zu erfrischen, wollte er nicht glauben, daß man ihn weiß und kalt auf der 124 Stiegen hohen Turmtreppe gefunden hatte.

Hänsel und Gretel
Scherenschnitt von Komischke

„Hier," meckerte er immerzu und tippte sich mit dem linken Zeigefinger auf die Stirn, „hier — wie könnt ihr das sagen!" —

Der Ortsdoktor lachte, der Pastor mußte auch lachen, als aber Medardus, vom Trotz hochgetrieben, aus der Bettstelle turnen wollte, fiel er wieder zurück, so schwach und schlapp, als habe man ihm die Wirbelsäule gestohlen. —

„Schlaganfall", flüsterte der Arzt.

„Schlimm?" fragte der Pfarrer besorgt.

„Nur Ruhe halten und nie mehr auf die Kirche klettern lassen, es geht nicht, er ist zu alt, zu verschlissen!" —

Die Hammersbacher ahnten seit Jahren schon dieses Unglück; vierzehn Tage hatte der alte Medardus mindestens im Bett zu bleiben, man legte ihn solange ins Gemeindespital, wo es immer nach Jodoform und Mehlsüppchen duftete. Die Schafherde des Alten hütete ein junger Melker aus dem Nachbardorf, die Glocken blieben vorläufig ungeläutet, sonst wäre Medardus gestorben vor Eifersucht und Entsetzen. — Indessen saß aber der Pastor mit den Ältesten seiner Gemeinde zu Rat, ob dieser Zustand haltbar sei, denn einerseits könne eine alte, ehrwürdige Kirche nicht wochenlang stumm bleiben, anderseits wolle man einem verdienstvollen Glockenläuter von 80 Jahren das Häppchen nicht versauern, das er — halb blind und gelähmt — noch zu leben hatte. Aber die Rücksichtsvollen von Hammersbach kamen zu keinem klaren Entschluß, immer wieder ließ der alte Medardus sagen, er dulde keine fremde Faust an seinen Seilen, er habe vor, ein Methusalah zu werden, Fluch und Wehe allen, die es anders wollten! —

„Dickschädel!" stampfte der Doktor, der eben wieder mit bedenklichem Kopfschütteln des Glockenläuters schwache Pulse maß.

„Sei vernünftig, Medardus", bat der Pfarrer, aber das war für die Katz gepredigt.

Da fand der Amtmann eine prächtige Lösung: Elektrisch läuten lassen! — Der fromme Graf von der Donnerburg würde gewiß das fehlende Moos stiften; — auf wen sollte der greise Starrkopf da noch eifersüchtig sein? —

„Hm", brummte der Pfarrer und ging zum Medardus, der seine vierzehn Tage im Siechenhaus längst um hatte, der bald den Monat bei Eisbeutel und Jodpillen voll machte. Und der Glockenzieher, der eben die Zeitung sinken ließ und die Brille vom Nasenrücken auf die Stirne schob, schlug Federn aus dem Plumeau und wetterte los:

„Elektrische Glocken? Darf man das, he?"

Der Pfarrer nickte verlegen: „Ist keine Sünde, Medardus!"

„Tjawoll, eine Lästerung, Gott will keine Maschinen!"

Hier hielt der Alte seine Zeitung dem Gottesmann vors Gesicht und leierte sich in eine Mordswut hinein:

„Hopp, lesen: Eisenbahnunglück, Flieger verbrannt, Ertrunkene im Bergwerk, Schiffe verschollen, Fabriken explodiert, — jeden Tag neues, jede Stunde anderes, — Gott will keine Maschinen. — Und meine Glocken? — Soll etwa noch elektrisch gepredigt werden? Oder elektrisch getauft? -- Wohin treibt ihr?"

Den Pfarrer packte die Sorge; Medardus war ein Prophet, freilich ein falscher. Sollte er dem alten Toren den Widersinn seiner Weisheit klar machen? Ihm sagen, daß seine Brille, sein Hemd, seine Jodpillen, seine beweiskräftige Zeitung, ja selbst seine Glocken und Stricke von Maschinen geschaffen seien?

„Medardus, ein Wort nur: Du bist alt und krank, es geht um deine Gesundheit; die schweren Glocken ......"

Der Gelähmte ließ den Gottesmann nicht fertig reden. 60 Jahre hatte er die Seile gezogen, er würde sie weiter ziehen. 60 Jahre war er kräftig genug dafür, auf einmal sollte er zu wackelig sein? Als Achtziger, der noch so frischweg lamentieren konnte? „Nee, das geht nicht so von eben auf jetzt!"

Die rechte Hand, die Medardus zum Abschied reichen wollte, blieb in der Steppdecke zuckend liegen, die Muskel parierte nicht; da bot er knirschend die linke, und die gehorchte, denn der Hirnschlag war nach der andern Seite gefahren.

„Sehen Sie, Herr Pastor, die Linke! Ich reiße noch Pappeln aus und schwimme quer durch die Erft!" —

„Aber das Seil wollen wir länger machen, Medardus, da spart dein Herz die 124 Stufen!"

„Meinswejen!"

Einer Hexe des Märchens gleicht diese indische Bettlerin aus Kalkutta

Als der Gottesmann wenigstens dieses Zugeständnis in der Tasche hatte, verließ er — mit dem Handrücken über die nasse Stirn wischend, von unten auf Luft hebend — das Gemeindespital, flink pustete er den Duft von Jodoform und Hafergrütze aus der Nase ins rote Sacktuch. Wie wohl das tat! —

Nach acht Wochen wurde Medardus entlassen. Früher nicht, man hatte seine Gründe. Die Gemeinde stiftete ihm eine Krücke in die rechte Achselhöhle, neue Kleider bekam er vom frommen Grafen aus der Donnerburg, die Krankenkasse bewilligte nach langen Verhandlungen zwei schärfere Brillengläser für das lahme, halbblinde Sorgenkind von Hammersbach.

Und jeden Morgen holt er wieder den Schlüssel unterm Kissen hervor, humpelt dann zum Kirchhügel, schließt auf und hat das Seil schon in der mürben Faust, denn seit einigen Tagen hängt es lang herunter bis in die Tür. Und Medardus klemmt die Krücke an die Rippen, zieht mit der linken Hand am Tau, und die Glocken schwingen alle fünfe, so locker und melodisch, als sei Medardus stark wie ein Boxer.

Der Pfarrer, der Doktor, der Amtmann und alle Hammerbacher müssen einsehen, daß man dem Achtzigjährigen beinahe bitteres Unrecht getan hätte. —

„Na also", poltert Medardus. — Er wird noch lange rüstig bleiben, die Glocken werden wacker wie nie gehorchen, denn der Pfarrer schaltet daheim alleweil pünktlich den Strom ein, sobald der lahme Dickschädel am Läuteseil zupft. —

Deutsche Märchengestalten in Phantasie und Wirklichkeit



Die sieben Schwaben
Scherenschnitt von Komischke

Ein Jahrhundert deutscher Verfassungs-Geschichte

Zum 11. August, an dem vor 10 Jahren die jetzige Verfassung des Deutschen Reiches in Schwarzburg unterzeichnet wurde

Wir Franz der Erste
von Gottes Gnaden Kaiser
von Oesterreich; König von Jerusalem, Hungarn, Böheim, der Lombardey und Venedig, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien und Lodomerien; Erzherzog von Oesterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst in Siebenbürgen; Markgraf in Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tyrol &c. &c.

Thun hiemit kund und zu wissen Jedermann, besonders aber allen, denen daran gelegen ist

Einleitung der Deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815. — Sie brachte nur einen lockeren Staatenbund mit einer Zentralgewalt ohne alle Machtmittel. Eine Beteiligung des Volkes an der Bundesleitung war nicht vorgesehen. ← Die Unterschrift des Kaisers Franz mit der Gegenzeichnung Metternichs

Die deutsche verfassunggebende Nationalversammlung hat beschlossen, und verkündigt als Reichsverfassung:

Verfassung des deutschen Reiches.

Abschnitt I. **Das Reich.**

Artikel I.

§. 1.

Das deutsche Reich besteht aus dem Gebiete des bisherigen deutschen Bundes. Die Festsetzung der Verhältnisse des Herzogthums Schleswig bleibt vorbehalten.

§. 2.

Hat ein deutsches Land mit einem nichtdeutschen Lande dasselbe Staatsoberhaupt, so soll das deutsche Land eine von dem nichtdeutschen Lande getrennte eigene Verfassung, Regierung und Verwaltung haben. In die Regierung und Verwaltung des deutschen Landes dürfen nur deutsche Staats-

↑ Die „Verfassung des Deutschen Reiches", wie sie am 28. März 1849 von der Frankfurter Nationalversammlung beschlossen wurde. Sie wurde bekanntlich nicht Wirklichkeit, konnte aber zwei Jahrzehnte später von dem Begründer des Reiches mit wesentlichen Teilen in die neue Reichsverfassung eingebaut werden

Artikel I.

Artikel II.

Entwurf der Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie ihn Preußen am 10. Juni 1866 sämtlichen Bundesregierungen als Grundlage eines neuen Bundes zugehen ließ. Die Randbemerkungen von Bismarcks eigener Hand beziehen sich auf die Änderungen infolge der Kriegsereignisse 1866

Entwurf der Verfassung des Deutschen Reiches, in dem der Präsident des Bundeskanzleramtes Dr. Rudolf Delbrück eigenhändig die Abänderungen eingetragen hat, die durch den Beitritt Bayerns und Württembergs nötig wurden →

Verfassung

des Deutschen ~~Bundes.~~ Reichs

Seine Majestät der König von Preußen im Namen des Norddeutschen Bundes, Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden und Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein für die südlich vom Main belegenen Theile des Großherzogthums Hessen schließen einen ewigen Bund zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechtes, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des Deutschen Volkes. Dieser Bund wird den Namen ~~Deutscher Bund~~ führen und wird nachstehende

Verfassung

haben.

Das 19. Jahrhundert ist das Zeitalter der neuen deutschen Einigung. Die alten glanzvollen Zeiten des Mittelalters, als ein kräftiges deutsches Volk unter einheitlicher Führung die Mitte Europas füllte und der europäischen Kultur seinen Stempel aufdrückte, waren seit Jahrhunderten versunken. Geblieben war, wenn auch nur bei wenigen, die Vorstellung eines einheitlichen deutschen Volkes, das sich nach Abstammung und Sprache von seinen Nachbarn unterschied.

Einen machtvollen Auftrieb erhielt dieses Deutschbewußtsein in Auswirkung des napoleonischen Druckes über Mitteleuropa. Da lebte die Sehnsucht auf nach einem einheitlichen Vaterland, nach einem mächtigen Staatsgebilde, das die Geschicke seiner Staatsangehörigen schirmend leite. So ist das 19. Jahrhundert voll von dem Drängen der Besten, dem Sehnen aller Stämme nach Zusammenschluß; es ist erfüllt von den tastenden Versuchen, ein einheitliches Deutschland zu schaffen, bis Bismarck der große Wurf gelang. Ihm folgte der glänzende Aufschwung bis zum jähen Zusammenbruch.

Und neue Formen wurden in Weimar gesucht und gefunden. Der Druck von „Versailles" schuf das einheitliche Deutschbewußtsein über die Reichsgrenzen hinaus. Ihm konnte in Weimar noch keine Form gegeben werden. Der Anschluß Österreichs blieb noch versagt. Aber alles Leben ist Entwicklung. Beständig ist nur der Wechsel. Schon haben die politischen Parteien je nach ihrer Einstellung die verschiedenen Wünsche zum weiteren Ausbau der Verfassung angemeldet. Aber Entwicklung braucht auch Zeit, sie muß organisch wachsen.

Eine eigenartige fesselnde Übersicht über die Geschichte, in erster Linie über die Verfassungsgeschichte des 19. Jahrhunderts, gibt in getreuem Nachdruck originaler Staatsdokumente das Werk „Ein Jahrhundert deutscher Geschichte", Reichsgedanke und Reich 1815—1919, Verlag Reimar Hobbing, Berlin. Aus dieser hochinteressanten Zusammenstellung bringen wir hier Wiedergaben der verschiedenen deutschen Verfassungen des letzten Jahrhunderts, angefangen von der Deutschen Bundesakte 1815 bis zum Werk von Weimar.

Alles ist im Fluß. Formen wandeln sich. Es bleibt das Volk und damit der Wille zur einheitlichen Gestaltung des Lebens der Nation.

~~Entwurf~~

Die ~~einer~~

Verfassung des Deutschen Reichs.

Vom 11 August 1919.

Das Deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuen und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben.

Erster Hauptteil.

Aufbau und Aufgaben des Reichs.

Die Ausfertigung der Weimarer Verfassung, die am 11. August 1919 in Schwarzburg vom damaligen Reichspräsidenten Ebert und den Reichsministern unterschrieben wurde

Kupfertiefdruck u. Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42
Verantwortlich: Dr. Ernst Leibl, Berlin-Zehlendorf

Ein prachtvoller Stabhochsprung zu dreien Presse-Photo →

Sport mit Stangen und Stäben

Stangenkämpfe auf Booten fanden kürzlich anläßlich der Starnberger Seewoche statt ↓ R. Wörsching, Starnberg



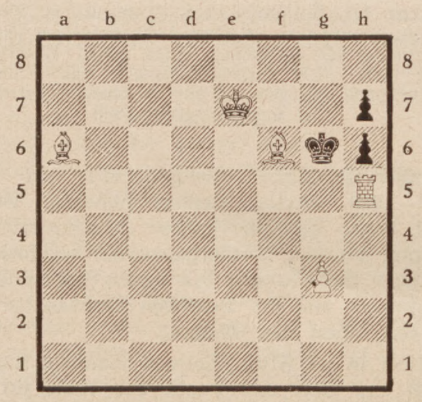


KUNTERBUNT

WER RÄT MIT?

Schach

Redigiert von Hermann Kuhlmann



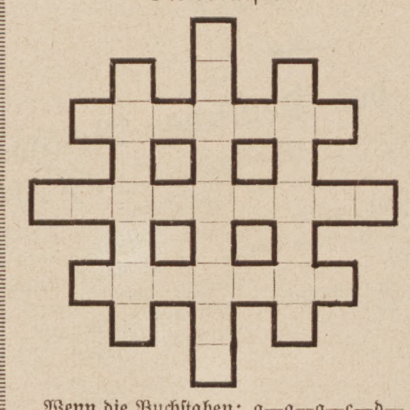
Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

Bilder-Rätsel

FA · NDD · HVI · IS · ELM · LS · TEL · EHR · NST · CH · EZU · ECH · ENS · NG · DO · EN · EHR · RNU · NOC

A. Tsch.

Gitterrätsel



Wenn die Buchstaben: a—a—a—c—d—d—d—e—e—f—h—h—i—i—i—k—k—l—m—m—m—n—o—o—o—p—r—r—r—r—r—s—s—s—t—t—w in obenstehende Figur richtig eingesetzt werden, so ergeben die wagerechten Reihen: 1. Teemaschine, 2. Geschäftsleitung, 3. scherzhafte Nachahmung; die senkrechten Reihen: 1. Beförderungsmittel, 2. europäische Hauptstadt, 3. poln. Männernamen. H. Schm.

ZUM LACHEN!

Die Klasse wird in Anwesenheit des Herrn Schulrats in der Erdkunde geprüft. Man spricht von den einzelnen Teilen der Sudetenkette, und nachdem man das Isergebirge und das Riesengebirge glücklich festgestellt hat, will man auf das Glatzergebirge kommen. „Welches Gebirge schließt sich südlich an das Riesengebirge an?“ fragt der Lehrer. Niemand weiß es. Der Herr Schulrat, ein freundlicher und humorbereiter Herr, greift ein. „Paßt mal auf, Jungens, und seht mich an! Ich werde euch auf den Namen bringen!“ Und mit seinem Finger auf die eigene, nicht unbeträchtliche Glatze zeigend, fragt er heiter: „Nun, wie heißt das Gebirge? Wer weiß es jetzt?“ Doch bleibt alles noch stumm wie zuvor! Endlich springt Fritz Schultze auf und ruft freudig: „Jetzt weiß ich's, Herr Schulrat: Lausitzergebirge!“ — Tableau!

P. Kl.

......

Dame: „Und ich sage Ihnen, Herr Baron: Die Männer sind nur sehr unvollkommene Geschöpfe!“

Herr: „Was Wunder, gnädiges Fräulein! War doch Adam des lieben Gottes erster Versuch! Und der mißlingt zumeist!“ P. Kl.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Wahnwitz, 2. Estremadura, 3. Rammenau, 4. Atlantic, 5. Sittah, 6. Ahab, 7. Ganges, 8. Thusnelda, 9. Montag, 10. Undine, 11. Saffian — Wer a sagt, muß auch b sagen.

Zahlenrätsel: Fanfare, Argonnen, Tango, Anton, Marionette, Offerte, Roggen, Gomorrha, Agraffe, Nitrat, Antigone: Fata Morgana.

Der Schlemmer: Beliebtheit, Beleibtheit.

Rösselsprung: „Ein jedes Ding muß Zeit zur Reife haben: / So reiften spät in mir des Geistes Gaben. / Erst jetzt, da ich am Ziel des Mannes bin, / Wird die Vernunft des Willens Führerin.“ (Shakespeare)

Besuchskartenrätsel: Kommerzienrat.

Besuchskartenrätsel: Buchhalterin.

Besuchskartenrätsel: Gerichtsvollzieher.



← **Wie China feiert. Seit 10 Jahren fanden in Schanghai zum ersten Male wieder Festlichkeiten zu Ehren des Wassergottes statt** Aufn. Ufa